

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lehrbuch zum Gebrauch der Wittenbergischen Realschule

... von den Sprachen - zeigt das Deutsche, Lateinische und Französische Lesen, und die Ausübung der deutschen Sprache im Lesen, Reden und Schreiben.

Tzschiedrich, Johann Christoph

Wittenberg, 1757

VD18 90792564

Abschn. 3. die Rechtschreibung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189433

- 3) Neoticius oder umschreiben kann. Z. B. Präses, der Vorsitzer; Conclusio, der Schlussatz, u. doch muß man nicht ins unnöthige Neumachen verfallen. Z. B. Wenn man die Titel bei der Militz alle überlesen wolte, als: Lieutenant, der Platzhalter; Pistole, ein Reitpuffert, u.

Abchnitt 3. Abschn. 3. die Rechtschreibung.

1. Erklär. §. 1. Sie lehret die Buchstaben und Worte nach den vernünftigsten Gründen mahlen und verbinden.
2. Einheit. in Anseh. §. 2. Man muß also, theils auf die Unterscheidungszeichen; theils auf die Wörter, die aus Buchstaben und Sylben bestehen, sehen; Man mag deutsch, lateinisch, oder französisch, u. schreiben.
- a) der Sprachen,
b) der Sprachen,
3. Quellen, a) Aussprache, welche? warum?
§. 3. Die Aussprache der Worte, nach der hochdeutschen Mundart, ist die erste Erkenntnißquelle im Rechtschreiben. Denn, diese ist rein, annehmlich, und einem ieden deutlich. Sie gilt unter Standespersonen und in allen ansehnlichen Gesellschaften. Fast alle unsere Bücher sind in derselben geschrieben. Die Ableitung nach dem Stammworte kann uns sehr gründlich unterweisen; wenn wir nicht so sehr der Gewohnheit folgten, die eine Ursach vieler Verwirrungen ist.
- b) Ableitung,
c) Gewohnheit,
4. Nutzen. §. 4. Man erleichtert durchs Rechtschreiben den Verstand der Worte ungemein. Sie lehret eine nuzbare Anwendung der Sprachen untereinander. Sie übt das Nachdenken. Sie ziert eine Schrift. Sie ist eine Verbesserin der Sprachen.

§. 5.

S. 5. Hieraus leiten wir in Ansehung der Buchstaben, diese Regeln: Man muß keinen Buchstaben auslassen, als: Messer, nicht Meser; Mann, nicht Man; denn, nicht den. (Man sollte deswegen schreiben: inn, nicht in). Man setze keinen, der nicht gehört wird, als: Ampt. für Amt; Herz, für Herz; lessen, für lesen. Man nehme keinen unrechten, als: Scaw, sondern Frau; haben, sondern haben; daß Buch, sondern das 2c. Die Verlängerung der Wörter zeigt an, wo man b oder p, d oder t, s oder ß (ff) ch, g oder f, 2c. schreiben müsse, z. E. Leib, (Leibes), plump, (plumpen), Rad, Blut, Tod, statt, Joch, lang, krank, las, laß, 2c. Die Mitlauter und Selbstlauter, auffer, wenn es die Abänderung und Unterscheid erfordert, doppelt zu setzen, ist unnöthig, als: Gele, Ware, gib, Kopf, Kraft, rund; hingegen: See, Loos, Schiff, Spott, Schooß, Herr, 2c. Lateinische Buchstaben, statt der deutschen, setzt man nur, wenn man dadurch eine Zahl oder Namen 2c. anzeigen will, als: Gott Hilft Frühe. Der hochLobLichen frVChtrIngenDen gesLLiChast VrsprVng. Man sollte billig alles c aus fremden Sprachen in f verwandeln, wie in Käse, Keller, Rüste, Klar, Koch, Küster, Kaiser, Kreide, also auch: Kanzlei, Kreuz, Klerisei, Korallen, 2c. Das ch muß allezeit seine eigene Aussprache behalten, als: sich, Cham; also auch: Christ, Chor, 2c. Das ct und z läßt man weg, wo es nicht gehört wird, als: Glük, bekennen, Logik, Scherz, Schaz; hingegen: Strecken, schätzen, 2c. Das y bleibt nur in den Wörtern aus dem Griechischen und in dem Hülfsworte seyn, z. B. Nymphen, Aegypten, 2c.

5. Rechts schreiben, A. der Buchstaben, 1) bei der Aussprache, a. b. c.

2) bei der Ableitung, a.

b. vom aa, ee, 2c.

3) bey dem Gebrauch, a.

b. vom c in f.

c. vom ch.

d. vom ct und z.

e. vom y.

f. Das h behält man noch in den ein-syllbigen
vom h. Wörtern, und wenns das Stammwort erfors-
dert, z. E. Ruht, Ehre, (eher); Jhn, Thal; hins-
gegen schreibe ich: Gut, Mut, Hut, geboren, zc.

g. Zum i setzt man gerne ein e am Ende der
vom i. Syllben, und wenn es aus einem zusammen-
gesetz Selbstlauter herkommt, z. E. Dieb, Grie-
che, sie, Hieb; hingegen Bibel, zc.

S. 6. Von den Syllben merken wir: Die
lateinische Endung ula, ulum, ulus, wird in et;
eca und ica, in et oder it; ivus, iva, ivum,
in it; ia, in ie; co in fo, zc. verwandelt, z. B.
a) von ula, Partikel, Kapitel, Hypothel, Arithmetik, Perspectiv,
zc. b) von is, Philosophie, Körper. zc. Die deutschen Endun-
gen: et, is, mal, sam, sal, dar, be, beit, bel, ben, ber,
bes, ig, lich, und das Kleinmachende (Diminutivum)
gen zc. schreibt man: Gläubig, hinderlich, lebet, Gräs-
gen, Weber, Firniß, abermal, zc. Die Syllben wer-
den am Ende einer Zeile abgebrochen, nach
der Ableitung und Aussprache, als: Cv-an-ge-
li-um, dar-um, er-lö-ster, op-fer, schif-fen, Ti-ti-us.
Eine neue Syllbe fangen an: ch, ph, sch, sp, st, th,
3. bei dem Gebrauch, als: sto-pfen Men-schen, A-chen, zc. tisch, tl, muß man
trennen, und also billig auch et und h, weil sie kein
a. Wort anfangen, als: Bac-ken, let-zen (bak-ken,
b. lezzen), Ant-liz, peit-schen, zc. Zwo Syllben wer-
den in der Zusammziehung eine, als: redet,
c. redt, isset, ist, zc.

S. 7. Die abgeleiteten Worte richten sich
C. Der noch ihren Stammwörtern, als: Erwägen,
Worte, (Wage) für dlich, kindlich, Gewürme, löblich, Kälte,
1) bei der Ableit. tödten, Lüfte, zc. Gleichlautende werden mit
2) bei der Ausspra- einerlei Buchstaben geschrieben, z. B. die, wie,
che, Fieber,

Fieber, wir, mir, dir, leben, heben, geben, streben. Wir schreiben alle Worte deutsch, besonders eigene und Kunstwörter, was niemals lateinisch gewesen, z. B. Ruffen, Elias, Admiral, grafiren, Magdeburg, Slave, Pole, zc. Alle zusammengesetzte Wörter werden vor eines angesehen: Richteramt, Vaterland, Mutterpflege, zc. Die Französischen Wörter schreibt man noch zur Zeit meist mit ihren Grundbuchstaben, als: Prideaur, Mauvertuis, zc. Einige Worte schreibt man verschiedentlich, den Unterscheid anzudeuten, als: wider (contra) wieder (iterum), meynen, meinen, seyn, sein, daß, das, los, Loos, Schoß, Schoos, zc. Wird ein Wort abgekürzt; so bleibt der stumme Buchstabe von der folgenden Syllbe mit stehen, als: Grammat., Hochädl., Theol. zc.

3) bei dem Gebrauch

a.

b.

c.

d.

§. 8. Einige nemen eine ganz freie Schreibart an, die allerdings den Kindern beim lesen und schreiben eine grosse erleichterung zu sein scheint. Sie schreiben: Keine grosse buchstaben, ausser im anfang der rede, oder des satzes, und bei den eigenen nennwörtern, als: Es ist schädlich, wenn die iugend in ser heissen zimmern unterrichtet empfängt; Leipzig liegt acht meilen von Wittenberg; Allen grossen sündern, die nach gnade verlangen, mus Paullus ein warer trost sein. Sie lassen alle doppelte laute und stumme Buchstaben weg, wo man sie nicht hört, wie auch das h, z. E. Al, li, be, mer, sal, tau, teil, son, vil, brent, zc. Sie schreiben alle Worte, wie man sie ausspricht, als: Frei, sei, Hieronim, silbe, Scharlotte, Ponzius, Iwal, Jizero, Bosober, schmekken, rissen, fällt, nutz, sol, Filip, zc. Sie werfen die partikel für, gar weg,

6. Anhang von einer leichteren Schreibart,

a. Regeln I. der Buchstaben,

a) im An- fange, wo? wie?

b) bei dop- pelten,

2. der Wör- ter,

a) über- haupt,

b) beson- ders.